**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 99 (1973)

Heft: 27

Rubrik: Konsequenztraining

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Unrichtige Behauptungen

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Zuviel der Ehre, müßte ich sagen, an-gesichts der zwei Spalten, die mir der Nebelspalter unter «Leserbriefe» widmet (in Nr. 24). Leider aber gehen beide Zuschriften der Gesellschaft für Umweltschutz – Herr Zumstein, Oberwil, ist Vorstandsmitglied, sogar im Ausschuß dieser Gesellschaft, ist aber auch politisch mit mir nicht zufrieden - wiederum an der Sache vorbei: Statt den Ständerat und Bundesrat Furgler greift man diesmal mich persönlich an.

Zur Sache selbst habe ich meinem ersten Schreiben (Nr. 21) nichts beizufügen. Wiederum werden unrichtige Behauptungen aufgestellt und Unter-schiebungen gemacht, was ich gerne vor einer objektiven Instanz belege. Zwei Punkte machen mir aber Sorge: 1. Muß man sich als Politiker solche Anwürfe einfach gefallen lassen, wenn man einem Verband zu nahe tritt? Greifen Methoden, die sich sonst auf reine Parteizeitungen beschränkten, auch auf Blätter wie den Nebelspalter über? Was schlagen Sie zur Abklärung vor?

2. Wie sollen wir die großen Probleme des Umweltschutzes lösen, wenn die berechtigten Gefühle und Anstren-gungen auf Nebenbahnen gelenkt oder gar zu Nebenzwecken ausgenützt werden, statt daß alles unternommen wird, jeden Einzelnen anzuspornen, selbst etwas, das Mögliche, zu unternehmen? Wir können das Problem nur durch Zusammenarbeit lösen.

Eigentlich schien mir, daß die Unterlagen, die ich Ihnen überließ, genügend aussagekräftig gewesen wären. Mit freundlichen Grüßen

W. Jauslin, Muttenz

## Blumige Varianten

Sehr geehrte Damen und Herren in der Redaktionsstube!

Im Nachrichtendienst des Schweizer Radios «unter Mitwirkung der Schweizerischen Depeschenagentur» wird immer wieder von Verhandlungen und Beschlüssen der «Volkskammer», der «Ständeherren», der «Standesherren», der «Kleinen Kammer», der «Großen Kammer», der «Ständekammer», der «Volksvertreter», dem «Rat der Standesherren» usw. gesprochen, wenn Ständerat und Nationalrat ihre Traktanden behandeln und ihre Beschlüsse gefaßt haben.

Ließen sich dem Schweizer Radio zur weiteren Bereicherung ihres Nach-richtendienstes nicht noch weitere blumige Varianten für die sonst nicht zu verwechselnden Bezeichnungen «Nationalrat» und «Ständerat» vorschlagen? Vielleicht mit einer Rundfrage unter den ideenreichen Nebilesern?

Mit freundlichen Sprachspaltergrüßen Dingha, Luzern

## Der Zürcher U+S-Bahn-Scherbenhaufen

Nach dem, in dieser Totalität kaum von jemandem geahnten, am 20. Mai erfolgten Debakel um die Zürcher U+S-Bahn-Abstimmung hat das Rätselraten um die Ursachen eingesetzt. Auch wurden die Gemüter im Kantonsrat angeregt zur Erfassung neuer Verkehrskonzeptionen. Bekanntlich: «Nach der Tat hält der Schweizer Rat.» Der endgültige Untergang vor allem des U-Bahnkonzeptes muß als



Faktum zur Kenntnis genommen werden, auch von Stadtpräsident Sigi Widmer, der wohl allein auf weiter Flur auf deren Auferstehung nach zehn Jahren hofft!

Noch im Juni soll nach rasch gefaß-tem Entschluß des Präsidenten der Behördendelegation für die Zürcher Verkehrsplanung, Regierungsrat Dr. Hans Kuenzi, ein Arbeitsausschuß zu-sammentreten, der eine Experten-kommission auf die Beine stellen soll mit dem Auftrag, neue Konzepte zu erarbeiten. Eine neue Kommission – das ist die übliche Flucht aus der eigenen Ratlosigkeit. Die Lösung der zu stellenden Aufgaben dürfte den neuen Experten nicht leichtfallen, wurde doch von den U+S-Bahn-Propagandisten behauptet, es sei, aus einer Auswahl von 50 Projektideen, die nun durch Volksverdikt verab-schiedete als zweckmäßigste hervorgegangen. Max Korthals, der Dübendorfer Verfechter der Zürichberglinie, hofft mit einer Motion sein Stecken-pferd als S-Bahn doch noch über Wasser halten zu können. Durch die unglückliche Kupplung S+U, die durch Bundesgerichtsentscheid als «Einheit der Materie» bestätigt wurde, ist durch den Volksentscheid aber auch das Zürichbergliniensystem untergegangen. Ein reines S-Bahn-System in motivizierter Form, d. h. im Hin-blick auf das noch zu schaffende Siedelungsleitbild, ohne das unnütze, 570 Millionen Franken verschlingende Zürichberglinienprojekt, wird eher vom Souveran akzeptiert werden, denn er erwartet einen vernünftigen Ausbau Verkehrsanlagen. Seit der Verkehrsanlagen. Seit 25 Jahren in Fachschriften veröffentlichte und den Behörden bekannte Alternativ-Projekte, die laufend den sich über-rollend steigernden Anforderungen des Verkehrs auf Schiene und Straße des verkens auf schiefe in Straite angepaßt, aber dauernd ignoriert wurden, werden neuerdings der Be-achtung anempfohlen.

Hans Waldvogel, Zürich

## Hier irrt Herr Bundesrat!

Lieber Nebil

In Deiner Nr. 25 ist ein Brief von Bundesrat Furgler an Dich abgedruckt. In diesem Brief will Herr Furgler «kurz darlegen, daß Ihr Mitarbeiter irrt, wenn er behauptet, das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement habe versäumt, wirksame Abgasnor-men zu erlassen». Weiter schreibt er: «... daß die Bundesbehörden weit davon entfernt sind, vor der zunehmen-



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau

den Umweltverschmutzung zu kapitulieren, oder gar zu versuchen, sich der Inkraftsetzung des vom Volk mit großer Mehrheit angenommenen Verfassungszusatzes betr. Umweltverschmutzung zu entziehen.» Nun gibt mir aber eine Aeußerung Bundesrat Furglers zu denken. Er sagt: «Mein fester Wille, Normen nur dann zu erlassen, wenn sie auch durchführbar sind, dürfte wohl auch dem Nebelspalter richtig erscheinen.» möchte ich folgendes bemerken:

1. Wer beurteilt die Durchführbarkeit der Abgasnormen? Die Automobilproduzenten?

2. Bei der Festlegung von Abgasnormen darf man einzig und allein davon ausgehen, was nötig ist, und nicht davon, was beim aktuellen Stand der Tech-nologie als durchführbar gilt. Was z. B. in fünf Jahren entwickelt sein wird, läßt sich heute schlecht abschät-

3. Eine Reduktion der Abgasmengen ließe sich ohne weiteres erreichen, wenn man das Gewicht und die Leistung der Autos nach oben limitieren würde. (Z. B. Festsetzung eines maximalen Verdichtungsverhältnisses.) Dies würde auch niedrigere Bleizusätze erlauben.

Lieber Nebi, hier irrt nicht Dein Mitarbeiter, sondern Herr Bundesrat Furgler! Beat Hammer, Malters

PS. Als aufschlußreiche Lektüre zu diesem Thema empfehle ich Herrn Furgler die Broschüre von Jürgen Dahl: «Der Anfang vom Ende der Autos.» (Verlag Langewiesche-Brandt, Ebenhausen bei München.)

#### Windfahnen

Im Vorfeld zur Abstimmung über die Schwarzenbach-Initiative gegen die Fremdarbeiter (diese Bezeichnung war doch nur Stimmenfang) erschien anfangs Mai 1970 in dieser Rubrik meine Zuschrift unter der obigen Ueberschrift. Mit seiner seitherigen Politik hat Nationalrat und Verleger Schwarzenbach die Richtigkeit des obigen Titels genügend bestätigt.

Bei der heutigen Nachfrage nach Arbeitskräften ist die neue Initiative der NA so utopisch wie diejenige von Schwarzenbach. Warum starten sie nicht gleichzeitig eine Initiative für die Heraufsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 46 oder mehr Arbeitsstunden? Nur auf diese Art ließe sich die Fremdarbeiterzahl innert kürzerer Zeit auf ein tragbares Maß zurück-schrauben. Aber diese Initianten werden es auch nicht wagen, dieses heiße Eisen anzurühren.

Fritz Tschabold, Spiez

## Zu «Heldendämmerung»

Bärner Platte in Nr. 25

Ueli der Schreiber kommt auf die Besetzung zweier «Abbruch»-Häuser in Bern von Anfang Mai zurück. Im Unterschied zu andern stellt er sich als genauer, gewissenhafter Berichterstatter vor. Sechs Wochen zuvor hat die Berner Polizei viel präziser informiert. Sie hat die Hausbesetzer fein säuberlich nach Straßen und Wohnort klassiert. Bei ihr waren es noch zehn echte Länggäßler. Von denen hat der züngelnde Bärner-Platte-Mutz nun noch etwas weggeschleckt. Dafür erhöht er die Auswärtigen auf 44, im Polizeibericht waren's bloß 41. Einer soll ja sogar aus Nizza in den nörd-lichen Politfrühling gekommen sein. Wie unheimlich, wie schrecklich.

Genug der statistischen Haarspalte-reien. Der Abbruch preisgünstiger Altwohnungen läßt sich nämlich nicht anhand von Wohnsitzregistern und Stadtplänen zur Angelegenheit eines Quartiers verniedlichen. Folglich kann es überhaupt keine Rolle spielen, ob ein Protestierender aus Bern, Köniz oder Basel kommt.

Daß die Unterstützung durch die Quartierbewohner einzig darin be-standen haben soll, daß diese die Po-lizisten mit unfeinen Namen bedachnen, halte ich – pardon – für eine gewöhnliche Diffamierung. Und nebenbei, wie kann ein seriöser Bärner-Platte-Kellner die billige und zurzeit ja vielgestrickte Masche mit dem Vorspann-Wörtchen «gewisse» beden-kenlos mitwerkeln und entsprechende Wendungen wie «gewisse Schreiber», «gewisse Berichterstatter» servieren?

Ernst P. Gerber, Bern

Lieber Ueli der Schreiber!

Gut hast Du das in der Bärner Platte in Nr. 25 gesagt: «Schön wäre es, wenn man nicht die Gesetze schärfer machen müßte, sondern die Menschen besser machen könnte.»

Ich bin auch kein Freund von Häuserspekulanten und Spekulations-Ab-brüchen, aber nicht wahr: so ziemlich jedermann, sei er Arbeiter, Leh-rer oder Pfarrer, wechselt seine Stelle, wenn er eine bekommen kann, die mehr rentiert. Ist das nicht auch kulation und sind wir Lohnempfänger nicht auch Spekulanten?

E. Ackermann, St. Gallen



## Dies und das

Dies gelesen: «Warum freuen sich Kinder daran, andern durch Ohr-läppchen und Waden zu schießen?» Und das gedacht: Weil sie noch nicht besser zielen können ...

Kobold



# Konsequenztraining

Erwachsene zu den Kindern: Seid doch einmal ruhig! – Zappelt nicht ständig herum! – Könnt ihr keinen Moment sitzen bleiben?

«Sportli» zu den Erwachsenen: Bewegt euch doch ein wenig! – Hockt doch nicht ewig herum! – Könnt ihr nicht ein paar Schritte machen? Boris

